Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

270 (16.11.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf, im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 270. I. Blatt. Karlsruhe, Mittwoch, den 16. November 1892.

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben Sich unter dem 12. d. M. gnädigst bewogen gefunden, dem kön. preuß. Major und Bataillonskommandeur im Infanterieregiment Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (ostfriesisches) Nr. 78 Waenker von Dankenschweil das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 15. Nov. Der Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands wurde gestern Abend in den mit rothen Fahnen und Draperien geschmückten Konkordiasälen unter sehr starkem Andrange eröffnet. Die Versammlung begann Abends 7½ Uhr mit einer Ansprache des Reichstagsabgeordneten Singer. Zu Vorsitzenden wurde widerspruchslos Singer-Berlin und Redakteur Gottlieb-Bremen gewählt. Darauf wurde die Tagesordnung festgestellt.

* **Berlin**, 14. Nov. Bericht des Reichsgesundheitsamts. Bei der am 8. d. M. unter verdächtigen Umständen verstorbenen Person hat die Untersuchung keine Cholerabazillen nachgewiesen.

* **Leipzig**, 14. Nov. Die Revisionen der im Prozeß Jäger verurtheilten Klotz, Hensel und Müngersdorf gegen das Urtheil vom 5. Aug. sind vom Reichsgericht verworfen worden.

* **Pesth** 14. Nov. Die Ofenpesther Korrespondenz meldet, in Folge der Ablehnung des Unterrichtsministers Csely, die ihm angebotene Leitung des Ministeriums des Innern zu übernehmen, ist die Bildung des Kabinets bisher noch nicht abgeschlossen und dürfte noch 2 oder 3 Tage beanspruchen.

* **Paris**, 14. Nov. In den Wandelgängen der Kammer beschäftigte man sich heute eifrig mit der angekündigten Berathung des Preßgesetzes und mit der Panamakanalangelegenheit. Es verlautet von einem Antrage auf Einleitung einer parlamentarischen Enquete betreffs der Panamakanalangelegenheit.

* **London**, 14. Nov. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Yokohama äscherte eine Feuersbrunst in Tokio 600 Häuser ein.

Ein deutscher Nothruf aus dem Orient.

✠ Jaffa, 2. Nov.

Wir befinden uns augenblicklich hier unter dem Eindruck des Verlassenseins Seitens der uns vorgesetzten deutschen Behörden, insbesondere der Botschaft in Konstantinopel. Seit mehr als 2 Jahren ist es nicht möglich, von der türkischen Behörde hier eine Bauerlaubniß zu erlangen, ebensowenig kann ein Kauf oder Verkauf von Land eingeschrieben werden. Die türkische Regierung will unsere Grundbesitze, welche bisher als unser unantastbares Eigenthum (Milk) im türkischen Grundbuch eingeschrieben sind, als Regierungsland (Miré) erklären! Alle bezüglichen Beschwerden, die wir an die deutsche Botschaft richteten, blieben lange Zeit unbeachtet und unbeantwortet. Ebenso ging es mit einer Darlegung der Sache, welche vom hiesigen Vize-Konsulate an die Botschaft gerichtet wurde. Die Denkschrift des Vize-Konsulates wies überzeugend das Unrecht und das Unstatthafte der türkischen Regierung nach, ebenso den ungeheueren Schaden, welcher den vielen grundbesitzenden deutschen Kolonisten erwüchse, wenn das mehr als ungerechtfertigte Vorgehen der türkischen Regierung nicht gehemmt würde, das ja im größten Widerspruch steht mit den Uebereinkünften, welche seiner Zeit die Mächte mit der Türkei abgeschlossen haben. Die „endlich" erfolgte Antwort der Botschaft ist geradezu ein Schlag in unser Gesicht! So matt und nichtssagend ist uns noch nichts vorgekommen. Darin heißt es, es seien von Kolonisten anderer Nationalität keine Beschwerden eingelaufen und somit wenig Aussicht, daß Schritte der deutschen Botschaft ein entsprechendes Ergebniß erzielen würden, und schließlich wird uns gerathen, zu klagen. — Die Botschaft übersieht, daß wir ja bei ihr geklagt haben und vergißt uns zu sagen, wo wir klagen sollen. Die Botschaft scheint nicht zu wissen, daß es eben nur die deutschen Ackerbautreibenden sind und großen Grundbesitz haben und somit andere Nationale von den Maßregeln der türkischen Behörden nicht in gleichem Maße betroffen werden. Und, fragen wir, ist es denn nicht genug, daß Hunderten von Deutschen der Verlust ihres Eigenthums und Vermögens droht, um die Botschaft zu veranlassen, ihre Pflicht und Schuldigkeit zu thun?

Oder sollen wir etwa den sogenannten guten Beziehungen des Reichs zur Türkei halber recht- und schutzlos preisgegeben werden? Wahrlich, wir beneiden die Angehörigen anderer Nationen, welche selbst bei Kleinigkeiten, mit welchen wir nie unsere Behörden belästigen würden, ihr Recht finden! Was thun? Wir stehen rath- und schutzlos da und werden nach und nach zum Gespötte der Moslem, welche sehr wohl wissen, daß wir thatsächlich schutzlos sind. Aber entschlossen sind wir, wenigstens draußen kund zu thun, wie es hier um uns steht. Sind es die Instruktionen von Oben, welche die Botschaft hemmen, für uns einzutreten, so wird das wohl geändert werden können, liegt es aber an der Botschaft selbst, so sind wir keineswegs gewillt, uns als Nichts betrachten und behandeln zu lassen für die Loyalität, die wir stets Kaiser und Reich gegenüber bewahrt haben.

♂ Zur Kriegserklärung gegen die liberalen Protestanten

erhielt und veröffentlicht die Badische Landeszeitung in Nr. 266 I. Blatt die Zuschrift eines positiven Geistlichen, die „dem Zwecke der (Wieder-) Herstellung des Friedens" in unserer evangelischen Landeskirche „dienen soll." Wir wußten es zwar schon vorher, daß eine Anzahl konservativer Geistlichen mit der unqualifizirbaren, christlich und sittlich verwerflichen Kampfesweise der Badischen Landpost gegen den kirchlichen Liberalismus durchaus nicht einverstanden ist, und haben diesbezügliche scharfe Aeußerungen solcher Geistlichen über die rohe, unanständige, gemeine, über Wahrhaftigkeit und Liebe sich hinwegsetzende Art der Bad. Kreuzzeitung indirekt und direkt erfahren dürfen. Aber wir mußten es immer bedauern, daß diese Geistlichen den Muth, oder wenigstens die Gelegenheit nicht fanden, dieser ihrer Unzufriedenheit mit der Leitung der geradezu rüpelhaft gewordenen Landpost auch öffentlich Ausdruck zu geben und allen Ernstes dagegen zu protestiren. Statt dessen mußten wir erleben, daß das Korrespondenzblatt für die Evangelische Konferenz seine Spalten geradezu solchen unversöhnlichen und theologisch und kirchlich sachunverständigen Störenfrieden geöffnet hat, und wir glaubten für diese Thatsache die Evangelische Konferenz in allen ihren Mitgliedern verantwortlich machen zu dürfen. In dieser Anschauung sahen wir uns neuestens noch bestärkt durch die weitere Thatsache, daß nach dem Berichte des Korrespondenzblattes jene „im Auftrag des Vorstandes der Konferenz vorgelegten Resolutionen" der Heidelberger Versammlung vom 26. Oktober von allen anwesenden Konferenzmitgliedern „gutgeheißen und angenommen" worden sind — auch von den Herren Stadtpfarrern Schmidt von Karlsruhe und Spengler von Ettlingen, sowie von Prof. Lemme aus Heidelberg, also von solchen Mitgliedern, die wir bisher zu den Friedfertigsten glaubten zählen zu dürfen. Wir konnten darum auch in den genannten „Resolutionen" nichts Anderes sehen, als eine Kriegserklärung der ganzen kirchlich-konservativen Partei, vorab auch der ganzen „Evangelischen Konferenz in Baden" gegen den Liberalismus, und ganz besonders auch kraft des Inhalts der Resolutionen gegen den kirchlichen Liberalismus.

Wenn nun der konservative Einsender der erwähnten Zuschrift an die Landeszeitung, den wir persönlich hochschätzen gelernt haben, mit „einem großen Theil der in Heidelberg anwesenden Mitglieder der evangelischen Konferenz" in jenen „Resolutionen" nichts Anderes fand als „ein Bekenntniß zum Apostolikum und eine Erklärung, trotz der Verschiedenheit der Stellung zum Glaubensbekenntniß den Frieden in der Kirche nach Kräften aufrecht zu erhalten und da, wo ein Kampf nothwendig erscheine, diesen doch nur mit wahrhaft geistigen Waffen zu führen, namentlich auch ohne alle „persönliche" Angriffe gegen die Vertreter der „liberalen" Anschauung": — so widersprechen dieser Erklärung nicht nur die schwer beleidigenden und verleumderischen Artikel der Badischen Landpost gegen die kirchlich Liberalen, sondern auch der Inhalt der „Resolutionen" selbst, die von „Geistlichen unserer Landeskirche" in der Mehrzahl reden, welche öffentlich „Angriffe gegen die Grundwahrheiten und Grundthatsachen der göttlichen Offenbarung, mit denen das Christenthum steht und fällt, gerichtet haben", „die Grundlagen unseres Glaubens angetastet" haben sollen und welche „Anschauungen verbreiten, die mit der heiligen Schrift und unsern kirchlichen Bekenntnissen im entschiedensten Widerspruch stehen". Denn das sind Behauptungen, in denen wir denn doch etwas Anderes finden, als ein Bekenntniß zum Apostolikum und eine friedliche Erklärung; das sind vielmehr Behauptungen, welche von unserm kirchlich liberalen Standpunkte aus gleichfalls theils geradezu als unwahr (um nicht zu sagen: verleumderische) Verletzerungen, theils als sehr zweideutige Verdächtigungen der liberalen Geistlichen bezeichnet werden müssen und zwar um so zweideutigere und seltsamere Verdächtigungen, als sie von theologisch gebildeten Männern kommen und von solchen anerkannt worden sind.

Wir können also nach wie vor auch in den „Resolutionen der evangelischen Konferenz" vom 26. Oktober nichts Anderes, als eine — vielleicht wenig überlegte — Kriegserklärung gegen die liberalen Laien und Geistlichen unserer Landeskirche sehen, so lange, bis die friedfertigen Mitglieder der evangelischen Konferenz diese uns verketzernden und verdächtigenden Behauptungen der „Resolutionen" ausdrücklich für ihre Personen zurücknehmen. Auf dieser Forderung müssen wir ehren- und amtshalber um so fester bestehen, als wir gerne geneigt sind, in der an die Bad. Landeszeitung eingesandten und „im Einverständniß mit einer Reihe badischer Theologen konservativer Richtung verfaßten" Zuschrift eine öffentliche Erklärung dafür zu erkennen, daß diese konservativen Männer mit den unchristlichen Hetzereien der Bad. Landpost nichts zu thun haben wollen und die verleumderischen und lästerlichen Ausdrücke und Anklagen dieses Blattes desavouiren.

Wenn aber das Gros der konservativen Partei gleichwohl, wie es scheint, trotz aller Warnungen und Mahnungen von Freund und Gegner, in der Landpost und im Korrespondenzblatt der Evang. Konferenz seinen Fanatismus gegen allen Liberalismus auch fernerhin die Zügel schießen zu lassen gewillt ist; wenn jetzt offenbar auch mit konservativen Radauversammlungen von „kriegerisch" gesinnten Geistlichen und Laien unter der Oberleitung des Generalfeldmarschalls von Knielingen und anderer „geistlicher" Offiziere gegen den badischen Liberalismus vorgegangen werden soll, und in solchen Versammlungen, wie am 1. November in Hugsweier geschehen ist, der Bad. Landpost sogar noch „der wärmste Dank für ihr entschiedenes, mannhaftes" — wir sagen: aller christlichen Sittlichkeit Hohn sprechendes — „Auftreten" ausgesprochen wird; so wird durch alle diese Manipulationen und Manifestationen unserer konservativen Gegner immer wieder nur Das bewiesen, daß sich kirchlich konservative Rechtgläubigkeit sehr gut verträgt mit religiös-sittlicher und theologischer Selbstverblendung und ungescheuter Uebertretung des achten Gebots.

H. E.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 15. Nov. Die Gefährlichkeit der klerikalen Bestrebungen tritt vor aller Welt immer deutlicher zu Tage. So hat dieser Tage in Utrecht eine vertrauliche Versammlung von 500 Vertretern der Katholiken aller Länder stattgefunden und die Gründung eines internationalen Katholikenbundes zur Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes beschlossen. Ob das Berliner Reichskanzlerblatt über diese Thatsache wieder seine Zustimmung und Befriedigung aussprechen wird, wie beim Mainzer Katholikentag?

□ **Karlsruhe**, 14. Nov. Unter dem Redaktionsstern veröffentlich Pfarrer Wacker in Nr. 258 des Bad. Beobachters eine Abhandlung über seinen Begriff von einem „Volksmann", die an gewundener Fuchsfanzerei ihres Gleichen sucht. Schält man die siebenfache Rinde des Wortschwalls los, so kommt man zu dem Kern, daß ein Volksmann derjenige ist, welcher der Regierung Opposition macht, und zwar Opposition aus Grundsatz, wie der Truthahn dem rothen Tuch. Ein Satz des Beobachterartikels ist zu köstlich, als daß er nicht weiteren Kreisen zur Belustigung mitgetheilt werden müßte. Er heißt: „Sie" (die Beamten und Bürgermeister in der Zentrumspartei) „stehen in innigster Beziehung zum Volk, gehen aus dessen freier Wahl als Vertreter hervor und handeln in der Kammer nach seinen Intentionen." So schreibt der nämliche Abgeordnete, dessen Wahlmänner von ihren Ortsgeistlichen zur Wahl nach Ettlingen geführt wurden, noch auf der Schwelle des Lindenwirthshauses zu Ettlingen um ¾9 Uhr glaubten, sie hätten den Pfarrer Gutmann zu wählen und die dann im Lindenwirthshaus Gegenbefehl erhielten, den sie um 9 Uhr sofort, und ohne daß ihre eigenen Wähler — das Volk — eine Ahnung davon hatten, befolgten. Das ist die „freie Wahl". Woher die Zentrumsabgeordneten ihre Intentionen erhalten, ist ebenfalls bekannt genug, hat doch der Beobachter selbst wiederholt eingestehen müssen, daß die Errichtung von Klöstern vom Volk nicht gerade gewünscht werde, daß es aber auch darauf gar nicht ankomme, wenn nur die Kirche sie für nothwendig hälte. Warum

---

※ Casamicciola. (36)

Roman von Reinhold Ortmann.

„Du hast heute 'nen feinen Tag, August" rief der Eine, indem er seinen Nachbar, einen noch jungen Menschen mit wässerigen Augen und verwüstetem Gesicht, derb in die Seite stieß. „Da ist schon wieder Einer, der Dir was ablaufen will! Diesmal soll's vielleicht Deine Alte sein — und die könntest Du ihm ja billig ablassen!"

Ein neues Gelächter, in das nur der Angeredete selbst nicht einstimmte, belohnte diesen ausgezeichneten Scherz. Herrn August Pahl aber mochte es plötzlich wie eine Anwandlung des Verlangens überkommen, die Würde des Hausherrn herauszukehren, denn er richtete sich, so gut es die merkliche Unsicherheit seiner unteren Gliedmaßen gestattete, in die Höhe und sagte, nachdem er seinen Freunden einen vernichtenden Blick zugeworfen hatte.

„Herr Pahl — das bin ich! — Aber wenn Sie vielleicht eine Arbeit bestellen wollen — das ist nicht! — Wir haben es nicht nöthig und wir wollen auch nicht arbeiten, denn wir sind für die allgemeinen Menschenrechte! — Haben Sie mich verstanden? — Und nun nehmen Sie gefälligst Platz und sagen Sie mir, was Sie eigentlich wünschen!"

Sichtlich befriedigt ließ er sich nach dieser wohlgelungenen Rede nieder. Rudolf aber durfte nicht zweifeln, daß seine Aussichten verzweifelt schlechte waren, wenn er wirklich darauf angewiesen blieb, mit diesem Trunkenen zu unterhandeln. Wie hilfesuchend blickte er nach der Frau am Ofen, die er wohl für die Mutter der kleinen Frieda halten mußte, hinüber, die aber starrte nach wie vor unverwandt auf die schmutzigen Dielen nieder, den Vorgängen im Zimmer offenbar nicht die geringste Aufmerksamkeit schenkend, und nur durch eine mechanische Bewegung der Kniee das elende kleine Kind hin und her wiegend.

Da es somit unmöglich schien, sich an sie zu wenden, antwortete Rudolf mit aller Höflichkeit, die er unter den obwaltenden Umständen noch aufzubringen vermochte, auf die sonderbare Bewillkommnung des Herrn August Pahl:

„Es war eigentlich mein Wunsch, unter vier Augen mit Ihnen zu sprechen; aber ich will es Ihrer eigenen Entscheidung überlassen, ob Sie meine weiteren Mittheilungen und Vorschläge allein oder in Gegenwart der Herren da entgegen nehmen wollen. Ohne Zweifel haben Sie Ihre Tochter Frieda bereits vermißt und befinden sich in großer Sorge um das Schicksal des Kindes —"

Die vier Männer am Tische stießen einander an, warfen sich mit pfiffig eingekniffenen Augen bedeutsame Blicke zu und brachen dann, wie auf ein Signal, in neue Heiterkeit aus, von der diesmal auch Herr August Pahl angesteckt wurde.

„Ja, wir befinden uns in großer Sorge", bestätigte er, von halbunterdrücktem Lachen geschüttelt; „wir sind sehr traurig — Sie sehen ja, daß wir sehr traurig sind — und meine Freunde sind blos deßhalb bei mir geblieben, weil sie meinten, daß ich getröstet werden müßte."

Das Gelächter der würdigen Tafelrunde schien kein Ende nehmen zu wollen; die Frau am Ofen aber war auch durch die Erwähnung des Namens, der ihr so überaus theuer sein mußte, nicht aus ihrer Stumpfheit aufgerüttelt worden. Rudolf's Empfindungen hätten nicht unbehaglicher sein können, wenn man ihn in einen Raum mit fünf Irrsinnigen gesperrt hätte.

„Ihre Heiterkeit ist mir zwar nicht ganz verständlich", sagte er mit einiger Schärfe, „aber ich nehme sie als ein Zeichen dafür, daß es Ihnen nicht schwer fallen wird, auf den Vorschlag einzugehen, wegen dessen ich hierher gekommen bin. Die kleine Frieda, die allerdings nahe genug daran war, einem sehr traurigen Schicksal anheim zu fallen, ist durch eine gütige Schicksalsfügung davor bewahrt geblieben und befindet sich jetzt in den besten Händen. Die junge Dame, welche sich ihrer angenommen hat —"

„Was? — Jetzt ist es mit einem Male eine junge Dame?" fiel August Pahl mit einem mißtrauischen und tückischen Aufblick der wässerigen Augen ein. „Vorhin war es doch ein altes Ehepaar? — Wer ist denn da der Schwindler? — Sind Sie's oder war es der Andere?"

„Welcher Andere?" fragte Rudolf betroffen. „Ist denn schon vor mir Jemand in dieser Angelegenheit bei Ihnen gewesen?"

„Natürlich! — Heute Mittag war Einer hier — Einer, der sich für'n großen Schlaukopf hielt und der gleich alle Papiere und Urkunden fix und fertig in der Tasche hatte. — Na, ein bischen über'n Löffel barbirt haben wir'n doch — nicht wahr, Wilhelm? Wer uns übertölpeln will, der muß doch etwas früher aufstehen."

„Und was hat Ihnen dieser Andere über den Verbleib Ihrer Stieftochter berichtet? — Ich frage Sie danach wahrlich nicht aus Neugierde, sondern weil ich einen sehr starken Verdacht hege, daß Sie in der That einem Betrüger zum Opfer gefallen sind."

Herr August Pahl ließ etwas wie ein behagliches Grunzen vernehmen.

„Na, wenn alle Betrüger von dieser Sorte sind, so kann man sich ja nichts Besseres wünschen, als betrogen zu werden. Wissen Sie auch, daß er mir hundert Thaler in guten Zwanzigmarkstücken hier auf den Tisch gezählt hat — blos dafür, daß ich seinen Wisch unterschrieb? Und alle Jahr am heutigen Tage soll mir dieselbe Summe bezahlt werden — ein sehr anständiges Geschäft, wie ich meine!"

„Und an welche Bedingung ist dies Geldgeschenk geknüpft worden? Wozu haben Sie sich verpflichten müssen?"

„Was stand denn eigentlich auf dem Zettel, Wilhelm? Ich glaube, ich sollte erklären, daß ich auf meine Rechte an das Balg verzichtete, und ihm ihre Erziehung überließ — und so weiter! Na, wenn ihm die kleine Kröte so viel werth ist, mir kann's ja recht sein! Meinetwegen mag er eine Gräfin oder eine Seiltänzerin aus ihr machen, wenn er nur pünktlich blecht! Das ist die Hauptsache!"

„Und sein Name?"

„Schmidt oder Smiß — oder so ähnlich mag er wohl geheißen haben. Meinetwegen aber kann er auch Müller oder Schulze heißen! — Bei dem Bankier Neubürger in der Friedrichstraße soll mir das Geld ausgezahlt werden — und alle anderen Namen sind mir ganz gleichgiltig."

Unfähig, eine Lösung des Räthsels zu finden, vor welches er sich hier gestellt sah, und auf's Aeußerste angeekelt von der brutalen Rohheit und Erbärmlichkeit der Gesellschaft, inmitten deren er sich befand, gab Rudolf alles weitere Fragen auf.

„Unter solchen Umständen hat es freilich den Anschein, als ob ich zu spät gekommen wäre", sagte er, „und wenn Sie ein Schriftstück des angegebenen Inhalts wirklich unterzeichnet haben, ist der Zweck meines Besuches von vornherein vereitelt. Aber der Zusammenhang der Dinge ist mir noch nicht ganz klar. Ich werde mich darüber an anderer Stelle zu unterrichten suchen, und ich werde wiederkommen, wenn meine Vermuthung, daß hier ein Betrug oder etwas Schlimmeres im Spiele ist, sich als richtig erweist. Vielleicht finde ich dann auch Gelegenheit, Sie allein zu sprechen. — Guten Abend!"

Er verließ rasch das Zimmer, und er mußte sich draußen fast gewaltsam einen Weg bahnen durch den dicht zusammengedrängten Haufen der schmutzigen Kinder, die offenbar eine polizeiliche Abführung des Herrn August Pahl erwartet hatten, und die nun sichtlich enttäuscht waren, daß ihnen ein so vergnügliches Schauspiel entgehen sollte.

Da es zu spät geworden war, als daß er noch nach dem Vororte hätte hinausfahren können, beabsichtigte er an Edith zu telegraphiren; aber als er sein Zimmer betrat, in welchem er die Depesche hatte aufsetzen wollen, sah er einen Brief mit den zierlichen Schriftzügen einer Damenhand auf seinem Tische liegen. Er war nicht einen Augenblick im Zweifel, von wem derselbe herrührte, und nie hatte

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

verbraucht die ultramontane Partei ihre Abgeordneten so rasch und gerade die befähigtsten? Vielleicht, weil sie ihre Intentionen vom „Volk" erhalten? Dann spricht Herr Wacker von der „Staatsmaschine" bei Wahlen. Hat man je gesehen, daß Beamte oder Bürgermeister von Haus zu Haus gehen und die Wähler und deren Weiber, Mütter und Schwiegermütter bearbeiten, wie einzelne katholische Geistliche? Warum war der Kanzelparagraph erforderlich? Bei der gestrigen Wahl katholischer Stiftungsräthe hier in Karlsruhe war vor dem Wahllokal eine große Tafel zu sehen mit der Aufschrift „Offizieller Wahlvorschlag". Hat man je so etwas von Seiten der Regierung oder ihrer Organe erlebt? Wir möchten einmal den Lärm in der ultramontanen Presse sehen, wenn bei Landtagswahlen ein „offizieller" Wahlvorschlag veröffentlicht würde. Also mit der „freien Wahl", d. h. der Wahl aus freier Ueberzeugung, bei den ultramontanen Wählern und der Intention, welche die so „frei gewählten" ultramontanen Abgeordneten vom Volk erhalten, hat es seine guten Wege. Sagte doch einst ein Wähler in einem ganz schwarzen Bezirk: „Und wenn der Herr Pfarrer sagt, wir sollen den Teufel wählen, so wählen wir den Teufel." Das bedarf keines Kommentars.

Berlin, 12. Nov. Das Militär-Wochenblatt verwahrt sich in einer längeren Ausführung gegen die, seinen kritischen Bemerkungen über das Institut der Landwehr zu Theil gewordene Unterstellung, als sei der Inhalt jener Bemerkungen für die Landwehr kränkend und beleidigend: „Jeder kriegserfahrene oder kriegsgeschichtlich gebildete Offizier", so sagt das Blatt, „weiß, daß der Liniensoldat oder der Reservist dem ältern Soldaten, also dem Landwehrmann, an militärischem Werthe und körperlicher Leistungsfähigkeit überlegen ist. Die Ursachen hierfür sind so handgreiflich, weil sie in der Natur des Menschen liegen (und der Landwehrmann ist aus tausend Gründen in diesem Sinne mehr Mensch wie Soldat), daß diese Gründe bei einigermaßen gutem Willen schlechterdings nicht übersehen werden können." Hätte das M.-W.-Bl. weiter nichts gethan, als obige Ansicht dargelegt und begründet, so wäre ihm wahrscheinlich nicht so lebhafter Widerspruch erstanden. Es ist aber weit über solche Feststellungen hinausgegangen, und seine Ausführungen mußten den Eindruck geflissentlicher Herabsetzung der Landwehr machen zu Gunsten — der neuen Militärvorlage. Auch der neueste Artikel, auf den wir nicht weiter eingehen, leidet zum Theil noch an einer Unterschätzung der Landwehr. Entweder irrt man jetzt oder früher. In beiden Fällen aber wird die öffentliche Meinung durch den Wechsel der Anschauungen ungünstig beeinflußt.

* **Berlin**, 14. Nov. Dem Reichsanzeiger zufolge besteht die Absicht, dem Reichstage gleich nach seinem Zusammentreten einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die dem Bundesrathe ertheilte Ermächtigung zur Gewährung des deutschen Vertragszolltarifs an nicht meistbegünstigte Staaten bis zum 1. April 1893 verlängert wird.

* **Berlin**, 14. Nov. Der Empfang des Bischofs Dr. Fritzen von Straßburg im Neuen Palais hatte einen sehr herzlichen Karakter. Der Kaiser sprach wiederholt seine besondere Zufriedenheit mit der Entwickelung der Dinge im Elsaß aus und betonte dabei namentlich auch die Verdienste des kaiserlichen Statthalters Fürsten von Hohenlohe, zu dem er ein besonderes Zutrauen habe.

* **Potsdam**, 14. Nov. Der Kaiser hat sich mit Sonderzug um 3 Uhr Nachmittags nach Wernigerode zur Jagd begeben.

* **Wernigerode**, 14. Nov. Der Kaiser traf in der Hofjagduniform mit kleinem Gefolge mit einem Sonderzuge um 6 Uhr Abends auf dem festlich geschmückten Bahnhof ein und wurde dort von dem Fürsten Stolberg, dem Erbprinzen Christian Ernst und dem Prinzen Hermann empfangen. Der Kaiser begab sich in Begleitung des Fürsten Otto zu Wagen durch die mit Fahnen und Tannen geschmückten und beleuchteten Straßen der Stadt, wobei er von der zahlreichen Volksmenge begeistert begrüßt wurde, nach dem fürstlichen Schloß, welches in prachtvollem Rothfeuer erstrahlte.

München, 14. Nov. Pettenkofer's Erörterung über die Cholera in der heute schon erscheinenden Medizinischen Wochenschrift schildert ausführlich die von Pettenkofer und Emmerich mit Cholerabazillen am eigenen Leibe gemachten Experimente und sagt: Beide an Menschen gemachte Versuche sprechen sehr dafür, daß der Kommabazillus durch sein Leben im Darme das spezifische Gift, welches die asiatische Brechruhr hervorruft, nicht erzeugt. Beide Versuche stimmen auf's genaueste überein mit den Mittheilungen des Prof. Bouchard über die Versuche mit Reinkulturen von Kommabazillen und mit Entleerungen von Cholerakranken an Thieren. Kaninchen bekamen von den Darm- und Nierenentleerungen cholerakranker Menschen der Menschencholera entsprechende Symptome, hingegen nicht von den Reinkulturen des Kommabazillus. Pettenkofer erklärt, daß choleraerfahrene Aerzte, welche Pettenkofers und Emmerichs Experiment beobachteten, übereinstimmten, daß das Krankheitsbild (Diarrhoe) ihren klinischen Beobachtungen bei den Choleraepidemien nicht entsprach. Pettenkofer erklärt, daß seine und Emmerichs Entleerungen undesinfizirt in Abtrittsgruben und Wasserklosete entleert wurden. Pettenkofer schließt: Bazillenfang, Baracken, Isolirungen, Desinfektionen, Einfuhr- und Durchfuhrverbote, Quarantänen können das Eindringen und die Weiterverbreitung der Cholera nicht hindern.

* **Hamburg**, 14. Nov. Heute Abend ist der erste Bürgermeister Dr. Karl Petersen gestorben.

* **Hamburg**, 14. Nov. Die Gerüchte von neuerlich aufgetretenen Cholerafällen sind unbegründet und darauf zurückzuführen, daß Seitens der Gesundheitskommission die Einwohner eines Hofes umquartiert wurden, bis die betr. Wohnstätten baulich und gesundheitlich verbessert sein werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Nov. Die österreichische Kriegsverwaltung beabsichtigt die Neubewaffnung der Feldartillerie in Folge der Einführung des rauchlosen Pulvers und des Magazingewehres. General Vogl, Präsident des militär-technischen Instituts, sowie die Abtheilungsvorstände des letzteren unternahmen in der zweiten Hälfte des Oktober eine 5tägige Expedition zur Besichtigung der Krupp'schen Etablissements. Der Bericht hierüber hebt hervor: „In dem Entgegenkommen Krupp's erhielt der Gedanke der militärischen Zusammengehörigkeit des österreichisch-ungarischen und des deutschen Heeres vollen Ausdruck."

Frankreich.

♁ **Paris**, 13. Nov. Es scheint ausgemacht, daß die Polizei bei ihren Nachforschungen hinsichtlich der Explosion in der Rue des Bons Enfants nicht so verfahren wird, wie im Frühling nach dem Attentat gegen Very. Eine Massenverhaftung französischer und fremder Anarchisten ist diesmal nicht zu erwarten, und Haussuchungen sollen nur dann vorgenommen werden, wenn schon ein bestimmter Verdachtgrund vorliegt. So empfing gestern ein holländischer Anarchist Namens Tresfond in der Rue des Ecouffes den Besuch der Sicherheitsagenten. Man nahm bei ihm einen Vorrath von Sodium in Beschlag, welcher Stoff in der Höllenmaschine der Rue des Bons Enfants zur Anwendung gekommen sein soll; doch scheint die Entdeckung von der Polizei selber nicht als eine sehr werthvolle betrachtet zu werden, denn Tresfond wurde nicht verhaftet. Von einer andeeren Spur ist nicht die Rede. — Der Moniteur de l'Armee bringt neuerdings beunruhigende Nachrichten aus Madagaskar. Die Haltung der Howas sei eine so feindselige, daß man sich auf eine Expedition binnen kurzer Frist gefaßt machen müsse. — Was Dahomey anlangt, so bereitet der Marineminister die Absendung von 1000 Mann vor, welche am 20. ds. Mts. eingeschifft werden sollen, um die vom Klima und den Strapazen erschöpften Soldaten des Generals Dodds abzulösen.

♁ **Paris**, 13. Nov. Die Lage erhält einen ziemlich unsicheren Anstrich. Die Budgetfrage ist gestern noch nicht zum Austrag gebracht worden. Der Berichterstatter Poincare erklärte, der Budgetausschuß und der Finanzminister seien nicht im Stande, die 90 Millionen aufzufinden, deren man bedürfen wird, wenn dem Doumer'schen Antrag gemäß die hygienischen Getränke von jeder Steuer befreit werden sollen. Es scheine ihnen also geboten, die Reform der Getränkesteuer von dem Budgetplan abzulösen und einstweilen auf sich beruhen zu lassen. Dieser Ansicht trat jedoch die Kammer nicht bei, und nach einer äußerst verworrenen Verhandlung, auf deren Einzelheiten wir nicht eingehen können, beschloß sie, morgen die Prüfung eines Antrages des Abg. Turrel vorzunehmen, welcher die 90 Millionen hauptsächlich durch Abschaffung der Vorrechte, deren sich die „bouilleurs de Au" erfreuen, beschaffen will. Das verspricht eine sehr heiße, aber wahrscheinlich erfolglose Verhandlung; aus der ganzen gestrigen Sitzung leuchtete hervor, daß die Kammer sich über ihre Absichten durchaus nicht klar ist.

Großbritannien.

London, 14. Nov. Das Komite der unbeschäftigten Juden, welches beschlossen hat, einen Marsch von 30,000 unbeschäftigten Juden des Ostendes durch die Straßen von London zu veranstalten (wobei alle barfuß auftreten sollen), hatte den Oberrabbiner Dr. Adler ersucht, eine Abordnung zu empfangen. Dies geschah gestern. Die Abordnung ersuchte den Oberrabbiner, seinen Einfluß gegen die Herabdrückung des Lohnes und gegen die überlange Arbeitszeit geltend zu machen. Dr. Adler antwortete, die Noth sei übertrieben und die vorgeschlagenen Mittel wären schlimmer als das Uebel selbst. Er warnte die Abordnung, Drohungen zu erheben oder die Lehren des Nihilismus anzunehmen.

Griechenland.

* **Athen**, 14. Nov. Die Kammer tritt unter ganz absonderlichen Umständen wieder zusammen. Die Schaar der Trikupisten vermindert sich durch die inzwischen eingetretene Verschlimmerung der Finanzlage, und wenn auch der Kammer ein für das Ausland berechnetes Budget vorgelegt wird, von dem jetzt schon so viel bekannt ist, daß es für viele Millionen neue Ersparnisse und noch mehr neue Einnahmen ausweisen und mit beträchtlichem Ueberschuß bilanziren wird, so wird dies nur als Täuschung bezeichnet. Es bezweckt, die Trikupisten nur noch kurze Zeit über Wasser zu halten.

Baden.

Karlsruhe, 14. Nov. Gestern Vormittag fand, laut Hofbericht, in der Schloßkapelle in Baden ein Gottesdienst statt, welchen der Oberhofprediger D. Helbing abhielt. Um Mittag kamen Se. Großh. Hoheit der Prinz Wilhelm und Ihre Kais. Hoheit die Prinzessin Wilhelm zum Gabelfrühstück zu den Großherzoglichen Herrschaften und kehrten Abends nach Karlsruhe zurück. Morgen früh begeben Sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nach Karlsruhe und nehmen an dem Gottesdienste Theil, welcher aus Anlaß des Schlusses der außerordentlichen Generalsynode in der Schloßkirche gefeiert wird. Darnach empfangen Höchstdieselben die Mitglieder der Generalsynode im Marmorsaale des großherzoglichen Schlosses; für dieselben findet sodann ein Gabelfrühstück statt, zu dem auch die Mitglieder des Evangelischen Oberkirchenraths eingeladen sind. Ihre Königlichen Hoheiten kehren Abends nach Baden zurück.

□ **Karlsruhe**, 15. Nov. II. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin sind heute Vormittag 9 Uhr 37 Min. von Baden hier eingetroffen.

Karlsruhe, 14. Nov. Nachstehende sechs Kandidaten, welche sich der im Laufe dieses Monats abgehaltenen Prüfung unterzogen haben, sind durch Beschluß des Ministeriums des Innern vom Heutigen als für den Amtsrevidentendienst befähigt erklärt worden: Aktuar Hermann Bopp von Eberbach, z. Zt. in Heidelberg; Aktuar Max Paulus von Karlsruhe, z. Zt. Sekretär bei dem Vorstand der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft in Karlsruhe; Aktuar Otto Müller von Eberbach, z. Zt. in Oberkirch; Aktuar Karl Haas von Forchheim, z. Zt. in Offenburg; Aktuar Josef Späth von Frickingen, z. Zt. in Schönau; Aktuar Wilhelm Herrel von Neumühl, z. Zt. in Bruchsal.

Karlsruhe, 15. Nov. In Bezug auf die Maul- und Klauenseuche haben wir heute gemischte Nachrichten zu melden. In Welschneureuth, Hochstetten und Muggensturm ist sie erloschen; ausgebrochen ist sie dagegen in Untermutschelbach, Unter- und Obergrombach, Neuthard, Karlsdorf, Forst, Weiher und Oberöwisheim.

Karlsruhe, 15. Nov. Nach §. 27 Ziffer 5, und §. 38 des V.-G. sind folgende Großgrundbesitzer zum Stimmrecht in der Kreisversammlung Karlsruhe berufen: Se. Gr. H. Prinz Karl von Baden, Graf Douglas-Karlsruhe, Freiherr v. Mentzingen-Mentzingen, Freiherr v. Schilling-Hohenwettersbach, Freiherr v. St. Andre-Königsbach und Reichsgerichtsrath Wieland-Leipzig.

H **Pforzheim**, 14. Nov. Der Kirchweihfeier in dem zwei Stunden von hier entfernten Orte Oetisheim wurde gestern Abend 9 Uhr, jäh durch Feuerlärm Abbruch gethan. In der Scheune des Gasthaus zum Löwen war im Heustock Feuer ausgebrochen. Rasch stand die mit Erntevorräthen gefüllte Scheune in hellen Flammen. Mit rapider Schnelligkeit ergriff das wüthende Element auch das Wirthschaftsgebäude, sowie die angebaute Küfereiwerkstätte von E. Fink. Als ich heute früh auf der Brandstätte erschien, war man beschäftigt, die stehen gebliebenen Mauerreste einzureißen. Als ein Theil derselben zusammenstürzte, erscholl plötzlich ein erbarmenswerthes Jammergeschrei; man glaubte, es seien Feuerwehrleute unter den Trümmern begraben worden. Zum Glück bestätigte sich dies nicht. Der Gesammtschaden beläuft sich auf mindestens 20,000 M. Herr Huttenlocher zum Löwen ist versichert. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

♁ **Bruchsal**, 14. Nov. An der Seite des feudalen Herrn v. Buol zog gestern der Dorfpfarrer Wacker von Zähringen in unsere Mauern ein, um die Wühlarbeit des Hofpfarrers Kunz zu unterstützen; eine solche Freude hat Herr Kunz schon lange nicht mehr gehabt, er kam uns um 3 Schuhe größer vor gestern in der Fortuna. Um die Militärvorlage gingen die beiden ungleichen Brüder herum, wie die Katze um den heißen Brei; groß waren sie nur im Todtschlagen des nach ihrer Ansicht schon am Boden liegenden Nationalliberalismus und im Propagandamachen für die schwarzen Blätter, sowie im Herabsetzen des hiesigen Amtsverkündigers. Wir haben die Versammlung überschaut und sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie sich die letztere Mühe hätten sparen können, denn mit wenig Ausnahmen waren es ja lauter treue Schäflein des Herrn Kunz. Wenn man die Herren reden hört, so könnte man glauben, es thue Niemand etwas für die Landwirthschaft, wie die Herren vom Zentrum, während gerade der letzte Landtag bewiesen hat, daß alle Parteien der Landwirthschaft aufzuhelfen bestrebt waren; es ist dies ein verwerfliches Mittel der Zentrumsmänner, Das, was auch andere Parteien für die Bauern gethan, diesen gegenüber auf ihr Konto zu setzen; aber man weiß ja wohl, in der Wahl der Mittel sind die Herren nicht wählerisch. Das hat ja der von Herrn v. Buol mit göttlichem Glorienschein umgebene selige Windthorst auch schon so gemacht. Herr Wacker geberdete sich, als ob er schon auf dem Sessel des Herrn Turban, oder wenigstens auf jenem des Herrn Eisenlohr säße. Nur das

---

er mit so stürmisch klopfendem Herzen einen Briefumschlag gelöst als diesen.

Das Schreiben, das er enthielt, war nur kurz, und die wenigen Zeilen lauteten:

„Sehr geehrter Herr Hellborn!

Ich hoffe, daß dieser Brief in Ihre Hände gelangt, ehe Sie die freundlichst zugesagten Schritte im Interesse unseres Schützlings unternommen haben. Der Zufall führte an diesem Morgen einen Freund zu mir, der sich erbot, Ihnen die undankbare, vielleicht sogar nicht ungefährliche Mission abzunehmen, und ich konnte mich damit um so eher einverstanden erklären, als ich die Aufgabe auch bei jenem erprobten Freunde in guten Händen weiß. Ich zweifle nicht, daß es ihm gelingen werde, Alles nach meinen Wünschen, wie zum Besten der kleinen Frieda zu regeln, und ich hoffe, Ihnen recht bald durch Ihren Bruder Gutes von unserer Pflegbefohlenen berichten zu können. Sie soll von mir lernen, mit Dankbarkeit Ihrer zu gedenken, und es wird mich herzlich freuen, wenn auch Sie im schönen Süden ihrer nicht ganz vergessen.

Mit herzlichen Wünschen für eine glückliche Reise sagt Ihnen noch einmal Lebewohl

Edith Förster."

Mit einer Empfindung schmerzlicher Enttäuschung hatte Rudolf den kurzen Brief gelesen, und als er das Blatt nun sinken ließ, da zuckte es ihm wie bitteres Weh durch das Herz. Wie kühl klangen diese Worte nach dem Abschied am gestrigen Abend, und wie kränkend war es für ihn, daß sie seine Dienste verschmäht hatte, sobald ein Anderer sich erboten, sie an seiner Stelle zu leisten!

„Bei jenem erprobten Freunde" — las er noch einmal. Es gab also bereits Jemanden, der ihrem Herzen nahe stand — Jemanden, dem sie rückhaltloses Vertrauen schenkte, und der auch seinerseits bereit war, um ihretwillen Gefahren und Widerwärtigkeiten auf sich zu nehmen.

Es war wie ein wehmüthiges Erwachen aus holdem Traume — und erst in dem Augenblick, da er ihn in Nichts zerfließen sah, glaubte Rudolf zu erkennen, wie schön, wie über alles irdische Maß hinaus beseligend dieser Traum gewesen war!

Er klopfte an die Zimmerthür und der Diener meldete, daß Herr Forester schon wiederholt nach dem Herrn Sekretär gefragt habe. Rudolf begab sich sofort nach dem Kabinet des Amerikaners; auf dem Gange aber, der dahin führte, begegnete er Maud.

(Forf. f.)

(**Kunst und Wissenschaft.**) In Basel wurde dieser Tage zum ersten Male die Wallensteintrilogie in einem einzigen Tage aufgeführt. Die Vorstellung währte von 3 bis 11 Uhr. Was man bis jetzt für unmöglich gehalten, ist völlig gelungen. — Professor Harnack ist vor Kurzem, wie die Voss. Ztg. mittheilt, eine ebenso wichtige, wie überraschende Entdeckung zu Theil geworden, nämlich in einer eben erschienenen Publikaton der französischen archäologischen Mission in Aegypten mehrere literarische Denkmale des ältesten Christenthums zu erkennen, die ihrer Zeit, als der Kanon des heutigen Neuen Testaments noch in der Bildung begriffen war, theilweise oder vollkommen authentische Geltung in christlichen Gemeinden besessen haben, später aber ausgestoßen worden und verschollen waren. Es handelt sich um 3 Stücke, nämlich: 1) Die Offenbarung Petri, ein der kanonischen Johannesapokalypse entsprechendes christlich-prophetisches Buch, das z. B. der große Kirchenlehrer Klemens von Alexandria im 2. Jahrhundert n. Chr. als heilige „Schrift" zitirt, das aber später verschwand. Als Verfasser soll der Apostel Petrus gelten. 2) Das Evangelium des Petrus, eine den jetzigen vier Evangelien analoge Erzählung vom Leben Christi, das im 2. Jahrhundert vorzugsweise bei den Gemeinden in Syrien in Gebrauch war und von den kirchlichen Autoritäten erst zugelassen, bald aber als häretisch (gnostisch) gebrandmarkt wurde. Verfasser eben so angeblich Petrus. Diese beiden Schriften liegen jetzt zum größeren Theil vor. 3) Beträchtliche Bruchstücke des Buches Henoch, einer gleichfalls prophetischen Schrift, die bei den ältesten Christen in hohem Ansehen stand, deren Ursprung aber nicht aufgeklärt ist. Der Name des alttestamentlichen Patriarchen Henoch ist nur literarische Fiktion. Aus den genannten Büchern waren bisher nur einzelne Zitate und abgerissene Fragmente bei den Kirchenvätern bekannt. Daß sie jetzt mehr oder weniger vollständig bekannt werden, ist von der weittragendsten Bedeutung für die Erforschung der inneren Geschichte des alten und ältesten Christenthums, ganz besonders aber für die Beurtheilung des Neuen Testaments und im Zusammenhange damit der gesammten religiösen Literatur altchristlichen Ursprungs. Die Stätte, an der die fraglichen Codices so lange geruht haben, ist ein Grab in Oberägypten, anscheinend dem 12. Jahrhundert angehörig, wo die französischen Gelehrten sie fanden und publizirten, ohne zu wissen, von welcher Wichtigkeit dieser Fund sei. — Im Kunstsalon von Amsler und Ruthardt in Berlin ist für die Kunsterzeugnisse unserer badischen Residenzstadt auf dem Gebiete der Malerei eine besondere Abtheilung eingerichtet. Es sind dort Aquarelle, Gouache und Temperagemälde v. Baisch, Bergmann, Hein, Kallmorgen, Krabbes, v. Meckel, v. Ravenstein, Roman, Schönleber und von Volkman ausgestellt.

(**Nach dem Tode bezahlte Trinkgelder.**) Neue Beweise für das exzentrische Wesen des reichen Amerikaners Livingstone, welcher kürzlich in Florenz gestorben ist, brachte die Veröffentlichung seines Testamentes. Livingstone besaß die lobenswerthe Energie, Trinkgelder zu verweigern; er sagte zu Denen, welche ihm einen Dienst leisteten: „Ich werde Euch in meinem Testament bedenken". Die Meisten hielten das blos für einen schlechten Scherz und betrachteten den alten Yankee als einen schäbigen Filz hinsichtlich der Douceurs, obwohl er sich in anderen Dingen eines wohlverdienten Rufes der Freigebigkeit erfreute. Jetzt jedoch zeigt es sich, daß er es mit jener stereotypen Bemerkung wirklich ernst gemeint hatte. In seinem Testament vermachte er der Vereinigung der Omnibuskutscher von Florenz 20,000 Lire; dieselbe Summe der Gesellschaft der Droschkenkutscher; 6000 Lire den Kellnern des Cafe Bottegone; dieselbe Summe denen des Cafe Doney; 50,000 Lire dem Geschäftsführer des Cafe Borghese, welcher immer sehr aufmerksam gegen den Erblasser gewesen war, und 5000 Lire den Kellnern dieses Lokals.

— Ueber den Untergang eines mit Sprengpulver beladenen Oderkahns zwischen Zeltsch und Ostau wird gemeldet: Der Kahn war mit 1400 Zentnern Sprengpulver beladen. Durch seinen Untergang ist eine Katastrophe von vielleicht furchtbaren Folgen verhütet worden. Der mit so gefährlicher Waare beladene Kahn war nämlich vorher, vermuthlich durch Funken des Schleppdampfers, in Brand gerathen. Die Explosion wurde nur durch die Umsicht und Geistesgegenwart der Bemannung verhütet, welche Lecke in das Schiff schlug und dadurch dem Wasser Eintritt verschaffte. Die Bemannung brachte sich sodann mit Hilfe des Ableichterkahns in Sicherheit; das brennende Pulverfahrzeug trieb noch eine Strecke stromabwärts, bis es unterging. Der Schaden soll sich auf 84,000 Mark belaufen; Schiff und Ladung sind indessen versichert.

(**Kindermund.**) Die gute Tante Frieda kommt zum Besuch auf's Land. Die kleine Emma hat sie seit einem Jahre nicht gesehen, und nachdem sie die etwas vertrocknete alte Dame eine Weile von der Seite betrachtet hat, überraschte sie sie durch die Aeußerung: „Tante, Du bist aber sehr häßlich!" Die Tante ist darob sehr böse und ertheilt dem Naseweis eine scharfe Rüge. Emma zieht sich grollend zurück, Mama begütigt sie und räth ihr: „Du mußt gleich zu Tante Frieda gehen und ihr sagen, daß es Dir leid thut!" Emma ist denn auch gleich dazu bereit und eilt in den Garten, um die Beleidigte aufzusuchen, und kleinlaut nähert sie sich der Tante mit den Worten: „Liebe Tante Frieda, es thut mir leid, daß Du so häßlich bist".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bärenfell nicht zu früh verkauft, Herr Wacker, der deutsche Michel lebt auch noch und erinnert sich ganz gut der Zeiten, wo die Herren von der Sorte Wacker und v. Buol diktirten, es waren die rosigsten für die Bauern nicht. Geld kannten die Meisten freilich nicht, wohl aber Frohnarbeit und noch mehr!

Offenburg, 14. Nov. Die gestern stattgefundene Versammlung der oberbadischen und elsässischen Tabakpflanzer sprach sich für die Erhöhung des Tabakzolles um 30 M. und die Entlastung der jetzigen Tabaksteuer aus.

♂ **Lahr**, 14. Nov. Das Anerbieten der Versicherungsanstalt Baden, behufs Errichtung von Arbeiterwohnungen, Darlehen bis zu 80 Proz. des Bauwerthes zu gewähren, hat in hiesigen Arbeiterkreisen eine sehr günstige Aufnahme gefunden und haben bereits 21 Arbeiter die Absicht kundgegeben, sich nächsten Sommer ein eigenes Heim gründen zu wollen. Um nun durch gegenseitige Aussprache die Sache zu fördern, hat der Vorstand des Arbeiterbildungsvereins die Interessenten zu einer Versammlung eingeladen, welcher auch Herr Oberbürgermeister Dr. Schlusser anwohnte. Wie wir erfahren, ist zunächst ein Ausschuß gebildet worden, der hinsichtlich der Bauplätze und Baupläne Vorschläge zu machen hätte.

(- **Müllheim**, 14. Nov. Gestern Nachmittag brannte in dem benachbarten Schliengen die Scheune nebst Stallung und Schopf des Hrn. Vogisberger vollständig nieder. Die eingetroffene Hilfe aus Liel und Rheinweiler nebst der Feuerwehr von Schliengen konnte nicht mehr viel ausrichten, da das Feuer bereits einen großen Umfang angenommen hatte. Die näheren Umstände sind bis jetzt noch nicht bekannt. — Die gestern Abend im Schwanensaale stattgehabte turnerische Aufführung mit darauffolgendem Tanzkränzchen, welche als erstes Wintervergnügen des hiesigen Turnvereins bezeichnet werden kann, verlief in jeder Beziehung sehr zufriedenstellend. Die einzelnen Leistungen am Barren und Reck, die ausgeführten Stabreigen und Pyramiden waren glatt und sicher ausgeführt und zeugten von guter und gediegener Schulung. Das darauffolgende Tanzvergnügen, welches bis spät in die Nacht hinein dauerte, fand lebhaften Zuspruch unter den zahlreich Anwesenden. Sehr beifällig wurden die von vier Lörracher Herren vorgetragenen komischen Vorträge aufgenommen. Die ganze Veranstaltung war eine schöne, in allen Theilen wohlgelungene Unterhaltung, die jedem Theilnehmer die angenehmste Erinnerung wach rufen wird.

♀ **Donaueschingen**, 14. Nov. Gestern Abend fand im großen Saale des Gasthauses zum Lamm eine aus Mitgliedern des Arbeiterfortbildungs- und Gewerbevereins bestehende sehr zahlreich besuchte Versammlung statt, um einem von dem großh. Progymnasiumsdirektor, Herrn Bissinger, äußerst belehrenden Vortrage über dessen im Frühjahr dieses Jahres unternommenen Reise nach Griechenland und Kleinasien in gespanntester Aufmerksamkeit zu folgen. In zweistündigem Vortrage berichtete der hochgeschätzte Redner, nachdem er in kurzen Zügen die geographischen, klimatischen, kulturgeschichtlichen und geschichtlichen Verhältnisse Griechenlands besprach, über seinen Aufenthalt auf der Insel Korfu, dem alten Olympia, Patras, Korinth und Athen mit der Akropolis und den berühmten Gräberfunden, über die Sitten und Gebräuche der Bevölkerung Griechenlands und über die Reiseverhältnisse auf dem Peloponnes. Der vorgerückten Zeit wegen mußte Herr Bissinger seinen äußerst interessanten Vortrag beendigen, worauf noch einige wohlgelungene Liedervorträge der Sängerabtheilung des Arbeiterfortbildungsvereins folgten.

* **Aus Baden**, 15. Nov. Zum Stadtrechner von Villingen ist Herr Feig ernannt worden. — Im Gasthause „Zur Post" in Triberg brach Ende der vorigen Woche Feuer aus, das aber zum Glück rasch gelöscht werden konnte.

Außerordentliche Generalsynode der evangelisch-protestantischen Kirche. V.

Karlsruhe, 14. Nov.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde die Spezialdebatte, die von den Herren Präsident des Oberkirchenraths v. Stösser und Senatspräsident v. Stösser eingeleitet war, fortgesetzt.

Artikel 1 der Vorlage wird angenommen. Derselbe lautet: „§. 9 der Kirchenverfassung wird als §. 6 nach §. 5 eingefügt und dessen Eingangsworte werden dahin geändert, daß statt „jedes Gemeindeglied" „jedes Mitglied" gesetzt wird.

Die §§. 6, 7 und 8 erhalten die Bezeichnung 7, 8 und 9.

Im Beginn des nunmehrigen §. 7 ist zu setzen statt „dieselbe" „die vereinigte evangelisch-protestantische Kirche des Landes.""

Um Artikel 2 entbrennt ein lebhafter Kampf. In der Fassung der Regierung lautet er: „Nach §. 61 wird als §. 61 a eingefügt: „Zur Ausübung der Befugnisse, welche der Generalsynode, als Vertretung der Kirchengenossen im Sinne des Gesetzes vom 18. Juni 1892, die Besteuerung für allgemeine kirchliche Bedürfnisse betreffend, zukommen, sind nur die gewählten Mitglieder der Generalsynode berechtigt. Dabei ist hinsichtlich der geistlichen Mitglieder erfordert, daß dieselben aus der Wahl der im aktiven Kirchendienste stehenden Geistlichen hervorgehen und in ihrer Anzahl nicht mehr als ein Fünftel der Vertretung bilden. Darnach besteht die Generalsynode, wenn es sich um Beschließung allgemeiner Kirchensteuern handelt: 1. aus den 24 gewählten weltlichen Abgeordneten, 2. aus 6 geistlichen Abgeordneten, welche von den 24 gewählten geistlichen Abgeordneten aus ihrer Mitte gewählt werden. Wenn einer der sechs gewählten geistlichen Abgeordneten in Wegfall kommt, so ist für ihn in gleicher Weise ein Ersatzmann zu wählen. Die Wahl wird durch den Präsidenten der Generalsynode geleitet. Sämmtliche zu Wählende werden in einem Wahlgange mit relativer Stimmenmehrheit gewählt; im Uebrigen kommen die hieher bezüglichen Bestimmungen der Wahlordnung sinngemäß zur Anwendung.""

Hierzu schlägt die Verfassungs-Kommission folgende Formen vor:

„§. 61. Die Generalsynode besteht: 1) aus dem Prälaten der evangelischen Landeskirche; 2) aus 7 vom Großherzog zu ernennenden geistlichen oder weltlichen Mitgliedern, darunter einem Mitgliede der theologischen Fakultät in Heidelberg; 3) aus 48 zu wählenden Abgeordneten, nämlich aus 24 geistlichen und 24 weltlichen, nach der anliegenden Vertheilungsliste (Anlage II. A u. B). Die geistlichen werden durch die in der Diözesansynode stimmberechtigten geistlichen Mitglieder des Wahlbezirks gewählt, die weltlichen durch Wahlmänner, die nach Maßgabe des §. 43 der Wahlordnung von den Kirchengemeindeversammlungen des Wahlbezirks aus der Mitte ihrer weltlichen Mitglieder zum Zweck der Wahl eines Abgeordneten zur Generalsynode gewählt werden."

Bisher wurden die weltlichen Abgeordneten bekanntlich von den Kirchengemeinderäthen gewählt. Der Antrag des Ausschusses erstrebt sonach eine Aenderung des Wahlmodus. Für den Kommissionsantrag sprachen die Herren Präsident Dr. Kiefer und Senatspräs. v. Stösser, dagegen die Herren Exz. Dr. von Stösser und Prälat Doll. Bei der Abstimmung fällt der Kommissionsantrag.

Artikel 3 der Vorlage, der folgendermaßen lautet: „Wenn es sich um Beschlüsse in Gemäßheit des Gesetzes vom 18. Juni 1892, die Besteuerung für allgemeine kirchliche Bedürfnisse betreffend, handelt, wird die Synode von der obersten Kirchenbehörde im Einverständniß mit der großh. Regierung einberufen", findet Annahme.

An Artikel 4, der die auf die Giltigkeit der Beschlüsse der Generalsynode bezüglichen Bestimmungen enthält, werden kleine Aenderungen vorgenommen.

Artikel 5, der den Regierungsvertretern Sitz und Berechtigung zum Eingreifen in die Debatte in der Synode sichert, wird einstimmig angenommen. Hiermit war dieser Punkt der Tagesordnung erledigt und es wurde zum nächsten übergegangen; derselbe betrifft die Wahlordnung und Wahlbezirkseintheilung für die Wahlen zur Generalsynode.

Die Vorlage war eingehend von Herrn Sen.-Präs. v. Stösser begründet. Die Vorschläge der Regierung werden mit einigen sachlichen Aenderungen angenommen. Die bezüglich der Wahlbezirkseintheilung geäußerten Wünsche finden Berücksichtigung.

Die letzte Vorlage, die Abänderung der Geschäftsordnung für die Generalsynode der vereinigten evangelisch-protestantischen Kirche des Großherzogthums Baden betreffend, wird ebenfalls mit unwesentlichen Aenderungen angenommen.

(In dem gestrigen Bericht haben wir irrthümlicher Weise Herrn Dekan Becker als Berichterstatter des Verfassungsausschusses genannt. Als solcher fungirte Herr Senatspräsident v. Stösser. D. Red.)

Verschiedenes.

Lüttich, 14. Nov. Der reiche Rentier Fresart, ein siebzigjähriger Greis, wurde gestern Abend von maskirten Anarchisten mit Dolchen und Spitzhämmern in seinem Parterresalon in Gegenwart der Dienstmagd überfallen und fast getödtet. Die Magd holte von der nebenanliegenden Polizeistation sofort Polizisten herbei, welche im Garten einen Arbeiter mit Namen Petit entdeckten und mehrere Dolche, Spitzhämmer, Mäntel, Mützen, Nachschlüssel und Alarmpfeifen im Salon versteckt fanden. Petit erklärte, er sei mit mehreren Kameraden eingebrochen, um größere Geldsummen für die Anarchisten zu beschaffen. Ein Mitthäter, der Malergehilfe Sibers, wurde später verhaftet.

Coburg, 14. Nov. Der berühmte Dekorationsmaler Professor Gotthold Brückner, bekannt durch die Bayreuther Festspiele, ist gestern gestorben.

Handelsnachrichten.

* **Mannheim**, 14. Nov. (Effekten-Börse.) An der heutigen Börse fanden Umsätze statt in Pf. Hypothekenbank-Aktien zu 127½, Vorzugs-Aktien des Vereinch chem. Fabriken zu 139. Gesucht blieben: Westeregeln Alkali-Aktien zu 112. Eichbaum-Brauerei-Aktien zu 107, Mannheimer Versicherungs-Aktien zu 535.

Frankfurt a. M., 14. Nov. (Börsenbericht.) Trotz der festen Londoner und Wiener Kurse ließ das Geschäft und die Tendenz der heutigen Börse wieder viel zu wünschen übrig. Der leider noch immer großen Einfluß auf Tendenzgestaltung ausübende Montanmarkt lag heute, wie nach der letzttägigen Steigerung nicht anders zu erwarten war, wieder recht schwach und haben die Kurse auf diesem Gebiete wieder wesentlich nachgegeben. Selbstverständlich leidet bei einer flauen Tendenz für Montanpapiere sofort auch der Bankenmarkt darunter und haben die leitenden Bankaktien mit Ausnahme von Oesterr. Kreditaktien, die für Wien gekauft wurden, Einbußen von etwa 1% aufzuweisen. Auf dem Transportaktienmarkte lagen sowohl schweizer als auch italienische Werthe auf Realisationen matter. Auf Italienische Mittelmeerbahnaktien machte der an anderer Stelle besprochene 1891/92r Jahresabschluß einen ungünstigen Eindruck. Der Rentenmarkt lag auf Londoner Initiative recht fest, namentlich waren Argentinier und Stadt Buenos-Ayres-Obligationen gefragt. Für gezogene Stadt Buenos-Ayres Obligationen inkl. verfallener Koupons wurden heute 100% bezahlt. Privatdiskonto 2⅝ pCt. (Fr. J.)

* **Frankfurt a. Main**, 14. Nov. **Umsätze** bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 265¾—½—⅜ b., Diskonto-Kom. 183.00—80—85 b., Handelsgesellschaft 135.40 b., Länderbank —.— bez., Nationalbank f. D. —.— b., Ungar. Kreditbank —.— bez., Effektenbank —.— b., Darmstädter — bez., Dresdener 141.60—70 bez., Wiener Bankverein —,— bez., Deutsche B. — b., Banque ottomane 117.70 b., Lombarden 83¾—½—¾ bez., Elbthal 197⅛—197 bez., Duxer 435 bez., Nordwest — b., Köflacher 213 b., Mainzer — b., Mittelmeer 103.40—30 b., Meridional — b., Lübecker —.— bez., Werra — bez., Marienburger 60.50—60 b., 3% Staatsbahn-Prior. v. 1885 — b., Prince Henri 61,80 bez., Heidelberg-Speyer 39 b., Gotthard 155.60 b., do. junge — bez., Zentralbahn 120.30 bez., Union 71.80 b., Nordost 111.20—10 b., do. junge — bez., Jura-Simplon St. 54.70 bez., do. Genußscheine —.— bez., Edison 142.90 bez., Werger — b., Siemens —.— bez., La Veloce 74.70 b., Konkordia — bez., Gelsenkirchen 140.30 b., Guano —.— b., Bad. Zuckerfabrik — bez., Alpine —.— b., Kourl —.— bez., Westeregeln — b., Aschersleben — bez., Laurahütte 101—100.90 b., Waldhof — b., Massen — bez., Nordd. Lloyd —.— b., Harpener 131.60—20—50 bez., Hibernia 120.50—80 bez., Dortmunder 52 b., Bochumer 117.20 b., Zement — b., III. Orient — b., Egypter 99.75 kpt., Italiener 92.30 bez., Ungarn — b., Spanier — bez., Lissaboner — bez., Portugiesen 23.50—45 bez., 4½% do. inkl. —.— bez., exkl. — bez., do. Tabak —.— bez., 1880r Russen — b., Türken —.— bez., do. D. — bez., do. B. — b., do. Tabak — b., Türk. Loose 28.65—55 b., Zolltürken — b., Argentiner 47.40 b., do. innere 40.60 bez., do. äußere 40.90 b., Madrider Loose — b., 5% Buenos 38.80 b., 4½% do. 62 bez., 4½% Chile — b. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Kreditaktien 265⅜. Innere Argentiner 40.50.

* **Mailand**, 14. Nov. Die Einnahmen des italienischen Mittelmeer-Eisenbahnnetzes in dem ersten Drittel des Monats Novbr. betrugen nach einstweiliger Aufstellung im Personenverkehr 1,418,621 Lire, im Güterverkehr 2,055,041 Lire, zusammen 3,473,662 Lire, mithin weniger 86,400 Lire als in dem gleichen Zeitraume des Vorjahres.

⊠ **Karlsruhe**, 14. Nov. (Schlacht- und Viehhof.) In der letzten Woche, vom 7. bis einschl. 14. d. M., wurden im hies. Schlachthof geschlachtet: 218 Stück Großvieh und zwar: 40 Ochsen, 41 Kühe, 98 Rinder, 39 Farren, ferner 316 Kälber, 599 Schweine, 55 Schafe, — Kitzlein, — Ziege u. 6 Pferde. In den Viehhof wurden zum Markte eingebracht: 108 Stück Großvieh, 452 Schweine, 277 Kälber, 22 Schafe und — Kitzlein. Kaufpreis der Kälber 36—42 Pf. das Pfund lebend Fleischgewicht, der Schweine 58—62 Pf. das Pfund Schlachtgewicht und der Schafe 18—22 M. das Stück.

Mannheim, 14. Nov. (Produktenbörse. M.A.) Waizen für Nov. 16.55, März 16.90, für Mai 17.15. Roggen für Nov. 15.15, März 15.25, Mai 15.30. Haber für Nov. 14.30, März 14.75, Mai 14.90. Welschkorn für Nov. 11.90, März 11.80, Mai 11.80. Stimmung ruhig.

* Frankfurt, 14. Nov. (Amtlicher Bericht.) Der heutige Viehmarkt war mit 395 Ochsen, 25 Bullen, 604 Kühen, Rindern und Stieren, 297 Kälbern, 1271 Hämmeln, 636 Schweinen befahren. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 1. Sorte 65—68 M., 2. Sorte 54—60 M., Bullen 1. Sorte 46—48 M., 2. Sorte 43—45 M., Kühe, Rinder und Stiere 1. Sorte 51—53 M., 2. Sorte 38—42 M. Preis für 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 1. Sorte 65 bis 70 Pf., 2. S. 55—60 Pf., Hämmel 1. Sorte 54—56 Pf., 2. Sorte 34—38 Pf., inländische Schweine 1. Sorte 61—63, 2. Sorte 58—60 Pf. Alles für ein Pfund Schlachtgewicht.

Ulm, 12. Nov. Kernen 8.70, Waizen 8.95, Roggen 7.60, Gerste 7.75, Haber 6.65.

Rottweil, 12. Nov. Kernen —.—, Waizen 9.—, Dinkel 6.33, Gerste —.—, Haber 6.57.

Nördlingen, 12. Nov. Kernen 8.65, Waizen 8.45, Roggen 7.35, Gerste 8.20, Haber 6.45.

* Berlin, 14. Nov. Spiritus 50r hier 51.90, 70r hier 32.30, für Nov. 31.30, Mai-Juni 33.—.

* **Bremen**, 14. Nov. (Erdöl.) Standard white hier 5.75. Schwach.

* **Hamburg**, 14. Nov. Kaffee: Good average Santos für Dez. 77¾ Pf., ditto für März 75¾ Pf.

* **Antwerpen**, 14. Nov. (Erdöl.) Gereinigtes 13⅚, Dezember 13½, Januar —.—, Januar-März 13½. Still. Amerikan. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon. 107½ Fr.

* Amsterdam, 14. Nov. Bankazinn 56½, Billitonzinn 56⅝.

* **Glasgow**, 14. Nov (Roheisen.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 10 d.

* London, 14. Nov. Silber 38⅞.

* **Liverpool**, 14. Nov. (Baumwolle.) Tageseinfuhr 20,000 Ballen. Umsatz 8000 Ballen. Amerikaner gedrückt, Surats ruhig.

Städtisches.

Karlsruhe, 15. Nov. Mit Rücksicht auf die Bedeutung des Buß- und Bettages findet nächsten Sonntag keine Vorstellung im Großherzoglichen Hoftheater statt.

Karlsruhe, 15. Nov. Auf Veranlassung des Vereins für evangelische Kirchenmusik findet am Buß- und Bettag (Sonntag, den 20. d.), Nachmittags 5 Uhr, in der hiesigen evangelischen Stadtkirche unter Mitwirkung der Konzertsängerin Frau Frieda Höck-Lechner, des Hofopernsängers Herrn K. Lang und des Stadtorganisten Herrn Jäger ein Kirchenkonzert statt.

C **Karlsruhe**, 14. Nov. Der Gesangverein Konkordia feierte Samstag Abend im großen Saale der Festhalle sein 18. Stiftungsfest durch ein Konzert mit darauf folgendem Tanz. Als Solisten zeichneten sich Herr Hofopernsänger Wilhelm Beier und Frl. Frieda Meyer aus. Die gesammten Leistungen des Chors gaben neuerdings Zeugniß von der anerkannten Tüchtigkeit des Dirigenten Herrn Hofschauspieler Hunkler und seiner fleißigen und unermüdlichen Sänger.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Dienstag, 15. Nov. (125. Ab.-V.), zum ersten Male: „Das Buch Hiob", Schauspiel in 1 Akt nach Hölty von Leopold Adler. „Der Geizige", Lustspiel in 5 Akten von Moliere nach Dingelstedt's Bearbeitung und Uebersetzung. Anfang 6½ Uhr.

Donnerstag, 17. Nov. (127. Ab.-V.), „Die Hermannsschlacht", Drama in 5 Akten von H. v. Kleist. Anfang 6½ Uhr.

Freitag, 18. Nov., „Der Barbier von Sevilla", komische Oper in 2 Akten, Musik von Rossini. (Figaro: Herr Gura als Gast.) Anfang 6½ Uhr.

Vereine.

Verein bildender Künstler: Dienstag, 15. November, Abends 8 Uhr, Begrüßungsessen mit Programm.

Konzerte und Vergnügungen.

Kolosseum: Tägliche Vorstellung Abds. 8 Uhr.
Mittwoch, 16. Nov., Abends 7½ Uhr, im Museumssaale: Konzert von L. und S. Rée.

Meteorol. Zentralstation in Stuttgart. **Wettervorhersagung.** Nachmittags 4 Uhr.

In Folge des Auftretens eines neuen tiefen Luftwirbels im Westen wird bei uns vorübergehend eine föhnige Luftströmung sich entwickeln, welche voraussichtlich unbeständiges, vorwiegend bewölktes und mildes Wetter, sowie zeitweise Regenfälle veranlassen wird.

Großh. Badisches 3½% Staats-Anlehen

4808.1

vom Jahre 1892.

Die von der Direktion der Diskontogesellschaft in Berlin, dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M., dem Bankhause W. H. Ladenburg & Söhne und der

Rheinischen Creditbank in Mannheim

gemeinschaftlich übernommenen

Mark 7500000 obiger Anleihe

kommen am **Donnerstag, den 17. November 1892**, an den Börsen in Berlin, Frankfurt a. M. und Mannheim zum Kurse von 100% zuzüglich der laufenden Stückzinsen zur Einführung.

Das Anlehen wird halbjährlich am 1. Mai und 1. November verzinst und die Verloosung beginnt mit dem 1. November 1903.

Der ausführliche Prospekt kann bei uns in Empfang genommen werden.

Wir nehmen Anmeldungen auf den uns zur Verfügung stehenden Betrag entgegen.

Karlsruhe, 15. November 1892.

Filiale der Rheinischen Creditbank.

Hochstetten.

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Hochstetten läßt **Samstag, den 26. November d. J., Mittags 2 Uhr,** im hiesigen Rathhause die Ausübung der Jagd auf hiesiger Gemarkung, 661 ha, bestehend in Feld, Wiesen, Wald und Wasserjagd, auf weitere 6 Jahre verpachten. Hierzu wird bemerkt, daß nur solche Personen als Bieter zugelassen werden, welche im Besitze eines Jagdpasses oder durch ein Zeugniß der zuständigen Behörde nachweisen, daß gegen die Ertheilung eines Jagdpasses kein Bedenken obwaltet.

Der Entwurf des Jagdvertrags liegt zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rathhause auf. 4792.2.1

Hochstetten, den 11. November 1892.
Der Gemeinderath
Herbst.

Sinzheim, Amts Baden.

Jagdverpachtung.

4751.3.2 Die Gemeinde Sinzheim verpachtet im Wege öffentlicher Versteigerung am **Montag, den 28. November l. J., Nachmittags 2 Uhr,** im Rathhause daselbst die Ausübung der Jagd auf ihrer circa 2300 Hektar großen Gemarkung (in 2 Bezirke eingetheilt) auf weitere 6 Jahre, wozu die Jagdliebhaber freundlichst mit dem Anfügen eingeladen werden, daß als Bieter nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden, oder durch ein schriftliches Zeugniß der zuständigen Behörde (des Bezirksamtes) nachweisen, daß gegen die Ertheilung des Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet.

Der Entwurf des Jagdpachtvertrages liegt zur Einsicht auf dem Rathhause hier auf.

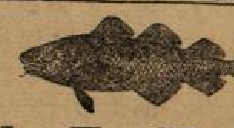
Sinzheim, den 9. November 1892.
Der Gemeinderath.
Peter.
Hillert

Champagner-Weine von 4798.2.1
Elshorst & Co in Epernay, hochfeine Marke,
Schaum-Weine von **Michael Oppmann in Würzburg,** Kgl. Bayr. Hof-Schaumwein-Fabrikant, altrenommirte beste Marke,
empfiehlt zu Originalpreisen der General-Vertreter
Carl Weisser,
Sophienstraße 51, **Karlsruhe.**

Genuine Caloric-Punch
ächt schwedischer Punsch von **J. Cederlunds Söner, Stockholm**
Filiale f. Deutschl.: Lübeck, Gr. Burgstr. 26.

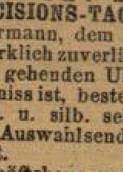
4428.3.3 Dieser allein ächte **Genuine Caloric-Punch,** der auf allen grösseren Weltausstellungen vorzugsweise mit Goldmedaillen preisgekrönt wurde u. in Schweden als Nationalgetränk kalt ohne jede Beimischung getrunken, auch für Brustkranke als sehr heilsam vielseitig empfohlen wird, erfreut sich eines Weltrufes u. ist überall in den renommirten Cafés, Restaurants, Wein- und Delicatessen-Handlungen zu haben. Generalag. f. Deutschland u. Oesterr.-Ung.: **George Pflümer, Hameln a. W.** Agenten an Plätzen, wo nicht vertreten, gesucht.

Feinster Deutscher
Cognac,
ärztlich empfohlen,
ganze Flasche M. 2.— 4473
halbe Flasche „ 1.10.
Alleinige Niederlage Viktor Merkle,
Karlsruhe, Kaiserstr. Nr. 160.



A. L. Beck,
L. Sturm's Nachf., Karlsruhe, gegenüber der Infanteriekaserne, empfiehlt täglich frisch eintreffende
See- u. Flußfische
aller Art, nur lebend frisch; keine Lagerwaare. **Holl. Schellfische, Cabeljau, Hechte, Zander, Schollen, Turbots, Ostender Soles, Blaufelchen ꝛc. ꝛc.**
Nach auswärts prompter Post- und Bahn-Versandt. 4263.—16

G. Schmidt-Staub,
Hofuhrmacher u. Chronometermacher,
Karlsruhe,
Kaiserstrasse 154, gegenüber d. Grenadier-Kaserne.



Schmidt-Staub's PRAECISIONS-TACHENUHREN.
Jedermann, dem der Besitz einer wirklich zuverlässigen u. ganz genau gehenden Uhr Wunsch u. Bedürfniss ist, bestens empfohlen. Gold. u. silb. sehr solide Gehäuse. Auswahlsendungen bereitwilligst. 4668.10.3
Geschäftshaus ersten Ranges, gegründet 1860.

OTTO BEYER, Strassburg i. E.

Nr. 80a Mexico-Havana (unsortirt)
in 100-Stück-Kistchen **Mk. 65.—** pro Mille, ist bedeutend milder und sicherer im Brand als **rein Havana-Cigarren,** ohne diesen an Feinheit des Geschmackes und Aroma wesentlich nachzustehen. 631.52.40

Staatsmedaille 1888.
Man versuche und vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise

Hildebrand's Deutsche Schokolade,

das Pfund (½ Ko.) Mk. 1,60,
in allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig. 4399.7.5
Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Majestät des Königs, **Berlin.**

Fürstlich Hohenzollernsche Forstinspektion Sigmaringen.

Submissions-Verkauf von Fichten-Papierstoffholz.

4807.1 Aus den nachbenannten Fürstlich Hohenzollernschen Oberförstereien werden ungefähr folgende Quantitäten Fichtenhölzer im Submissionswege verkauft:

1. **Oberförsterei Beiron:**
 20 Fm. Langholz IV. Klasse.
2. **Oberförsterei Krauchenwies:**
 260 Fm. Langholz IV. Klasse. 1030 Rm. Rollen I. Klasse.
 40 „ „ V. „ 440 „ „ II. „
3. **Oberförsterei Josefslust:**
 60 Fm. Langholz IV. Klasse. 60 Rm. Rollen I. Klasse.
 30 „ „ II. „
4. **Oberförsterei Sigmaringen** (Schutzbezirk Inzigkofen und Bingen):
 120 Fm. Langholz IV. Klasse. 210 Rm. Rollen I. Klasse.
 20 „ „ V. „ 80 „ „ II. „
5. **Oberförsterei Sigmaringen** (Schutzbezirk Langenenslingen):
 50 Fm. Langholz IV. Klasse. 50 Rm. Rollen I. Klasse.
 20 „ „ V. „ 20 „ „ II. „
6. **Oberförsterei Sigmaringen** (Schutzbezirk Hettingen und Neufra):
 30 Fm. Langholz IV. Klasse. 100 Rm. Rollen I. Klasse.
 50 „ „ II. „
7. **Oberförsterei Wald** (Schutzbezirk Rengetsweiler):
 120 Fm. Langholz IV. Klasse. 400 Rm. Rollen I. Klasse.
 20 „ „ V. „ 70 „ „ II. „
8. **Oberförsterei Wald** (Schutzbezirk Wald I und II und Tautenbronn):
 140 Fm. Langholz IV. Klasse. 520 Rm. Rollen I. Klasse.
 30 „ „ V. „ 100 „ „ II. „
9. **Oberförsterei Wald** (Schutzbezirk Selgetsweiler und Mindersdorf):
 30 Fm. Langholz IV. Klasse. 90 Rm. Rollen I. Klasse.
 10 „ „ V. „ 50 „ „ II. „

Die Offerten sind auf sämmtliches Lang- und Rollenholz je eines der vorbezeichneten 9 Verkaufsloose zu stellen und mit der Aufschrift: „Offert auf Papierstoffholz"

bis Dienstag, den 29. November 1892,

bei der Forstinspektion Sigmaringen verschlossen einzureichen, wo sie am gleichen Tage Vormittags 10 Uhr geöffnet werden.

Den Kaufliebhabern steht es frei, der Oeffnung der Offerten anzuwohnen. Nachgebote werden nicht angenommen.

Die Verkaufsbedingungen liegen bei der Forstinspektion zur Einsicht auf und werden den Kaufliebhabern auf Verlangen zugestellt.

Komptoirist gesucht.

Eine größerere Brauerei sucht auf 1. Januar 1893 einen Komptoiristen, ca. 25 Jahre alt, pünktlichen Arbeiter mit guter Handschrift, der zuweilen auch kleinere Reisen zu machen hätte und sich daher hiefür eignen müßte. Gute Zeugnisse erforderlich. — Bewerber wollen sich unter gleichzeitiger Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit, sowie ihrer Gehaltsansprüche wenden an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4800.1

Ein gebildetes, junges Mädchen, in Handarbeit und Hauswesen erfahren, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als **Stütze der Hausfrau,** zu Kindern oder zu einer einzelnen Dame als Gesellschafterin.
Offerten erbeten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4799.3.1

Ein Fräulein

aus guter Familie sucht bis 1. Dez. eine Stelle als Stütze der Hausfrau, od. zur Bedienung einer älteren Dame od. auch zu 1 od. 2 Kindern, welchen sie im Klavier und Französischen nachhelfen kann. Offerten sind zu richten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4797,1

4429.5.3 **Offene Stellen** jeder Art bringt stets in größter Anzahl die **„Deutsche Vakanzen-Post"** in Eßlingen (Württ.). Probe-Nr. grat. Aufnahme offener Stellen kostenfrei. Bei 2monatl. Abonn. **Gratisinserat** im „Anzeiger für Stellen-Gesuche", bis Stelle gefunden. Näher. im Prosp.

Ich empfehle als billigste, sicherste Kapitalanlagen:

4% Pommersche Hypothekenbankpfandbriefe, Verloosung und Kündigung bis 1900 ausgeschlossen, à 102.10,

4% Deutsche Grundschuldbank-Obligationen à 102.—,

4% Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein-Pfandbriefe à 101.50,

4% Eisenbahn Rentenbank-Obligationen à 100.50

in Stücken à M. 100, 200, 300, 500, 1000 u. 2000, welche ich provisions- und courtagefrei liefere und im späteren Verloosungsfalle ohne Aufgeld in unverlooste neue Ersatzstücke kostenfrei umtausche. 4369.10.9

Albert Schwarz, Stuttgart,
Bankgeschäft, Kronenstraße Nr. 33.

25 JÄHRIGER ERFOLG

5908.24.22

15 EHRENDIPLOME
18 GOLDENE MEDAILLEN

VON DEN MEDICINISCHEN AUTORITÄTEN ALLER LÄNDER EMPFOHLEN

VERKAUF IN DEN APOTHEKEN UND DROGUEN-HANDLUNGEN

Zuntz Java-Kaffee

à M. 1.70, 1.80, 1.90, 2.— das Pfund, 445.25.21
in den beliebten feinen Qualitäten zu haben in Karlsruhe bei: **C. Beaumel-Volz Wwe.,** Zähringerstr. 102, **Friedr. Benzel,** Ecke d. Karl- u. Amalienstr. 14 b, **K. Friedrich Wwe.,** Zähringerstr.
A. Zuntz sel. Ww., Königl. Hoflieferant, Bonn-Berlin-Hamburg.

Das unterzeichnete Bankhaus übernimmt **unter voller Haftung** nach den Bestimmungen des Gesetzes
die **Aufbewahrung** von **Werthpapieren** in verschlossenem Zustande,
die **Aufbewahrung** und **Verwaltung** von Werthpapieren jeder Art in offenem Zustande
und besorgt die damit zusammenhängenden Obliegenheiten: Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine, Controle über Ausloosung, Kündigung, Convertirung u. s. w.

Die hinterlegten Werthe werden als **gesonderte Depots** und als **Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger getrennt von anderen Beständen in feuerfestem, mit Panzerplatten versehenem Gewölbe** aufbewahrt.

Veit L. Homburger,

4373.— 5 **Karlsruhe.**

4596.6.3

Anerkannt vorzüglichste Qualität und Konstruktion.
Auswahl (15 Federn) 30 Pf. — In jeder Handlung vorrätig.
Berlin * F. SOENNECKEN's VERLAG * BONN * Leipzig
Ausführl. Preisbuch auf Wunsch kostenfrei.

Vitriol

KARLSRUHE.
Kaiserstr. 80 (am Markt).
Nur noch diese Woche ausgestellt.
Neuestes Kolossalgemälde
von **Prof. E. Neide.**
Geöffnet von 10—1 und 2—8 Uhr.
Entree 50 Pf. 4752.—5

Goldminen-Actien des Transvaal.

Die Besserung der Verhältnisse in Johannisburg, die steigende Production der Minen, durch rationelleren Bau und durch neue chemische Verfahren, durch welche ganz enorme Massen von Rückständen verwerthet werden, ferner die in einiger Zeit wahrscheinliche Eröffnung der Eisenbahn bis in die Nähe von Johannisburg, **lassen es als sehr aussichtsvoll erachten, dass die Course obiger Minen,** welche heute **sehr niedrig** stehen, **einer bedeutenden Besserung entgegen gehen!**

Für An- und Verkauf dieser Actien rechne ich nur Londoner-Courtage. (Keine Provision.) 3644.13.11

Genaue Auskunft gratis zugesandt. Ebenfalls meinen Wochen-Börsenbericht.

J. WEHL,
Bankgeschäft,
Frankfurt a. Main.
Telegramme: Wehl Börse.

Der Markt ist im Steigen begriffen. Neue interessante Veröffentlich. über Transvaal-Minen wird gratis zugetheilt.

Karlsruher Colosseum.
Tägl. Vorstellung, Künstler I. Rangs.
Anfang 8 Uhr Abends. 4719

Baden-Baden.
Café-Restaurant „Ritter"
empfiehlt feinen Anstich **Zacherlbräu** vom Faß. **Versandt in Flaschen und Gebinden;** ausgezeichnete Küche, reine Weine, 2 Billards, geheizte Lokalitäten.
Um gefälligen Zuspruch bittet
4806.1 **Emil Kamm.**

Kurse der Frankfurter Börse vom 14. November 1892.

Staatspapiere. Zinsfuß.	In Prozenten. Per Comptant. Pap.	Geld.
Deutschl. 4 Reichs-Anl. M	107	10660
„ 3½ „ „	—	100
„ 3	8620	—
Preußen 4 konf. Oblig. M	10680	—
„ 3½ „ „	10020	10010
„ 3	8620	—
Baden 4 Obl. fl.	10230	10210
„ 4 ditto M.	10380	10370
„ 4 v. 1886	10560	—
Bayern 4 Abl.-R. fl.	10370	—
4 „ Obl. fl.	—	10675
Württ. Obl. fl.	10110	—
„ „ 4 v. 75/80 M	164	—
„ „ 4 v. 81/83 „	—	10540
„ „ 4 v. 85u.87 „	10470	10460
„ „ 4 v. 1891 „	10640	10630
„ „ 3½ v. 88u.89 „	10020	—
„ „ 3½ fl.	—	—
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M	10450	10440
„ 4 Oblig. „	—	10490
3½ Hamburger St.-Rente	—	9740
5 Griech. E.-B. v. 90stfr. L.G.	58	—
4 Griech. Anl. v. 1887	—	5940
Oestr. 5 E.-B.-St.Sch. i. G.	—	—
„ 4 Goldrente fl.	9780	—
„ 5¼ E.-B.-Staatsch.	9660	—
4⅕ Silber Rente	8280	8230
4⅕ Papierrente	8250	—
5 v. 1882	8510	—
„ 5¾ E.-B.-Staatsch.	10700	—
Ungarn 4 Goldrente	9582	—
„ 5 Papierrente	8530	—
„ 5 Eisb.-Anleh. Fr.	10280	—
„ 4½ E.-A. 1889 Gold	10210	—
„ 4½ E.-A. 1889 Silb.	8620	—
Italien 5 Rente Lr.	9250	—
„ am. 5 R. S. III. u. VI.	8680	8670
„ 3 Rente	5625	—
Rumänier 5 amort. Rente	9670	—
„ 4 am. Rte. v. 90	8190	—
6 Ruß. Goldanleihe	10380	—
5 „ Or.-Anl. 2. Em.	—	64
5 „ „ 3. „	6610	—
4 „ Innere Anl v. 1887	—	—
4 „ Conf. v. 1880	9660	9650
4 „ Goldanleihe v. 1889	9885	—
4 „ Conf. E.-B.-S. 1,2. 89	—	9690
4 „ Goldanl. S. 3 v. 90	9590	—
4 „ Goldanl. S. 3 v. 91	—	—
Finnld. 4 Obl. v. 1882 M.	—	9550
„ 4 „ 1886 „	9460	—
Portugiesen 4½ v. 1891	3080	—
„ 3%	2360	—
Serbien 5 Goldrente	—	7640
„ 5 Eisenbahn	79	7890
Schweden 4 Oblig. M.	103	10290
„ 3½ v. 1890	—	9440
„ 3½	—	9450
„ 3	8510	8490
Norw. 3½ Obl. v. 1886 M.	98	—
3 „ 1888	8710	—
Span. 4 ausl. v. 1882	—	63
Schweiz 3½ Berner	—	9970
Egypt. 3½ privileg.	9420	9410
„ 4 Unific.-Obl. £	—	9980
N.-Amer. 4 Bds. v. 1877	11350	—
Argentinier 5 Goldanl.	47	—
Mexiko 6% Anleihe	7230	7920

Provinzial- und Gemeinde-Oblig.	Pap.	Geld
4 Frankft. a. M. Lit. R.	103	10230
3½ „ „ Lit. K.	9960	—
3½ „ „ Lit. N. u. Q.	—	9860
3½ „ „ Lit. S.	9880	9860
3 Bad.-Bad. v. 1886	87	—
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	10230	10220
3½ „ 1888	—	—
4 Heidelberg v. 1882	101	—
4 „ 1890	10250	—
3 Karlsruhe v. 1886	8880	—
3 „ v. 1889	—	88
3½ Mannheim v. 1888	—	9680
4 „ v. 1890	10270	10250
4½ Nürnberg	—	10210
3 Pforzheim v. 1888	100	—
4½ Wiesbaden Obl.	97	—
3½ „ v. 1887	9350	—

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz., ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W. in Mark.		
Dtsch. Reichsb.-Anthlsch.	14940	—
Frankfurter Bank 8%	—	141
Amsterdamer „ 4%	14680	—
Badische Bank 4%	11490	11480
5 Basler Bankverein	—	12390
Darmstädter Bank 4%	—	13560
4 Deutsche Bank	16000	—
Deutsche Vereinsb. 4%	10450	—
4 Disk.-Komm.-Anth.	18480	—
Mitteld. Kreditb. 4%	9740	—
4 Nürnberg. Vereinsb.	17650	—
4 Preuß. Bodenkreditb.	12750	127
Rheinische Kreditb. 4%	12350	—
Süddeutsche Bank 4%	10260	10250
4 Südd. Bodenkreditb.	15950	—
Württ. Notenbank 4%	10850	—
„ Vereinsbk. 4%	—	12420
*5 Oesterr. Ungar. Bk	842	840
*5 „ Kredit	—	—

Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.		
5 Bad. Anil. u. Soda-F.	28850	—
5 Bad. Zuckerf. W.	5860	—
Karlsr. Maschinfabr.	—	148
Ettlinger Spinnerei	10020	10010
4 Nordd. Lloyd	11210	—
4 Laurahütte	—	10250
4 Türk. Tabak-Regie	—	—

Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %		
4 Heidelb.-Speyer Thl.	3820	3810
4 Hess. Ludwigs Thl.	11270	—
Ultimo	11270	—
4 Ludwigsh.-Bexbach fl.	22550	22530
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	14450	—
5 Meckl. Südb. M.	—	—
4½ Pfälzische Max	14350	14340
4 „ Nord	11370	11360
4 Werrabahn 100	69	—

Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.		
5 Albrecht in Silb.	76⅝	—
5 Alföld-Fium fl. 200	170¾	170½
5 Böhmische Westb.	285⅝	283¾
5 Buschtehr. Lit. B.	378	—
5 Donau-Drau 200 fl.	170	169¾
5 Dux-Bodenb. fl.	137½	—
5 Galiz. C.-Ludw.	—	—
5 Oest. Süd-Lombd.	—	—
4 Oesterr. Nordwest	—	177¾
5 „ Lit. B. i. G.	—	—
Prag-Dux. Pr. A.	116⅝	116¼
5 Siebenbürger i. G.	168¾	168½
5 Stuhlw.-R.-Gr.	168⅞	168½
5 Ungar. Gal. L.	169	—
4 Ung. Nord-Ost	166⅝	—
5 Gotthardb. 500 Fr.	15590	—
5 Ital. Mittelm. L. 500	104	—
5 Westsicil. E.-B.	6810	—

Eisenb.-Prior.-Oblig. In %		
4 Pf. Ludw. (Bexbach)	—	—
4 Pfälzische Nordbahn	103	10190
4 „ Max M.	—	—
3½	—	—
5 Albrecht stfr.	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	—	10050
4 Donau-Dpfsch. 1886	9010	90
4 Elisabeth stpfl.	9670	9660
4 „ stfr.	—	101
4 Franz-Josef	8220	—
4 Kaschau-Oderb. v. 91	8040	8050
5 Mähr. Grzb. stfr.	7950	—
5 Oesterr. Nordw. M.	108	10790
5 ditto Lit. B. fl.	—	8990
3 ditto Süd-Lomb. fl.	10440	10430
5 „ Fr.	—	6380
5 „ Oest.-Ung.-Stb.	—	10770
3 „ v. 1883 M	10050	—
3 „ I.—VIII. Em.	7980	—
3 „ IX.	7750	—
3 „ v. 1885	7660	—
4 „ Erg.-Netz Fr.	7680	7670
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	8090
5 Prag-Duxer M.	10860	10840
4 ditto	—	9960
3 Raab-Odenb. Gold	6820	6810
5 Reichenb.-Pard. stfr.	—	10020
5 „ E. v. 1872 fl.	—	8510
4 Rudolf versch.	8130	8110
4 „ in Gold	10070	—
3 Ungarische N.-O.M.	105	10490
5 ditto Galiz. fl.	—	87
4 Vorarlberger versch.	8160	—
3 Livor. Lit. C. D. & D.2	6320	—
Toskanische C. Fr	101	—
4 Gotthardb.	10370	10360
4 Ruß. Südw. E.-B.-O.	9780	—
5 Pac. of Miss. Konsols	10240	—
5 California u. Oregon	10210	—
5 Cal. Pac. III. Mortg.	10590	—
3 Ital. Eisb. S. A-E.	5620	—
West. N.-York P. II. M.	33	—

Pfandbriefe. In %		
4 R. A.-A. St. VIII-Xa.	102	10190
4 Bay. Verb. Münch.	—	10180
3½ „ „ M.	9580	9570
4 Frkf. Hyp.-B. M. 85	—	10090
4 „ ab 86 bis 1890	—	10150
3½	98	—
4 Meininger Hypbk.	101	—
4 Pf. Hypbk. ukb. b. 1898	10240	—
3½ bto.	—	—
5 Pr. B.-K.-A.-B. vl. à 110	11420	—
5 „ 100	—	—
4 Pr. B.-B.-K. à 100 vl.	10120	101
3½ „ v. 1886	9500	9540
Pr. Hyp. Bk. volle 1890	—	—
4 Rh. Hyp. S. 43—49	10070	10060
4 „ S. 53	101	—
4 bo. unkbr. b. 1898 resp. 1897	—	102
4 bo. S. IV (ukb. b. 1898)	102	—
3½ „	9510	—
4 S.-B.-K.-B. Münch.	102	—
4 Württ. Hypothekenb.	10220	—
3½ „ Kred.-Ver.	97	9680
6 „ Vereinsbank	—	102

	Pap.	Geld
Ital. A. J.-B. stfr.	85	—
	6950	—
3½ Ital. Ndl. E. stfr.	9635	9620
	9550	—
4 Oest. Bod. Kred.-Anst.	10095	—
5 Oest. St.-Dom. 300	10890	—
5 Ruß. Bd.-Kr. S.-R.	10750	—
3½ Schwedische v. 1879	10250	10230
4 „	10070	10060
3½ „ v. 1886	9210	92

Verzinsliche Anlehens-Loose. In Proz.		
3½ Preuß. Prämien	181	—
4 Badische Prämien	13950	—
4 Bayer. Prämien	14170	—
3½ Köln-Mindener	134	—
3 Oldenburger	—	123
3 Oesterr. v. 1854	12390	—
5 „ v. 1860	12520	—
3 St.-Raab-Grazer	10360	—
4 Türken Fr. 400	—	2580
4 Mein. Präm. Pfdb.	131	—

Unverzinsliche Anlehens-Loose.		
Ansbacher 7	4210	42
Augsburger „ 7	3010	30
Braunschweig Thlr. 20	—	10310
Bukarester Fr. 20	—	—
Finnländer Thlr. 10	53	—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	35	—
Genua Lire 150	—	122
Mailänder Fr. 45	4190	—
„ „ 10	1920	1910
Meininger fl. 7	2840	—
Neufchateler Fr. 10	23	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	32480	—
„ Kred. v. 1858 100	33270	—
Ofener (Stadt) fl. 40	—	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	3010	—
Schwedische Thl. 10	3650	—
Ungar. Staats fl. 100	25820	—
Venetianer Lire 30	3240	—

Frankfurt. Bank-Disk.	4%
Reichsbank-Diskonto	4%
Privat-Diskonto.	

Papier-Geld.		
Amer. (Greenb.) p. D.	416¼	—
Franz. Banknoten	—	80 90
Oest. fl. 100 Bankn.	—	169 76
Ruß. Bankn. p. R.	—	—

Geld-Sorten.	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
20 Franken-Stücke	16 20	16 16
„ in ½	16 19	16 16
Dollars in Gold	4 21	4 17
Dukaten	9 65	9 60
„ al marco	9 70	9 65
Engl. Sovereigns	20 36	20 32
Gz. fein Scheidegold	2804	—
Hochh. Silb. pr. Ko.	116	114
Holländ. Silb. fl. 100	—	—
Ruß. Imperials	16 70	16 65

Verfall. Kupons in gr. Partien.		
Amerik. Staaten-Bds.	—	4 17
„ Eis.- u. Städte-B.	—	4 17
„ in S. Franzisko	—	4 14
Belgische Fr. 100	—	80 40
Aegyptische £. 1	—	20 33
Englische 1	—	20 33
Franz. Obl. u. A.-C. 100	—	80 50
3% Livorn. Pr.-C. L. 100	—	5 05
5% Toskan. P.-C. L. 100	—	8 43
Oesterr. ö. W. fl. 100	—	169 40
„ in Silb. fl. 50	—	84 70
„ Silberr. Cp. fl. 50	—	84 70
Russische S.-R. 100	—	196
„ Gold-R. 100	—	—

Wechsel.	Kurze Sicht.	2½ bis 3 Monate.
Amsterdam fl. 100	168 65	168 75 168 85
Antwerpen-Brüssel Fr. 100	80 90	—
Italien Lire 100	78	—
London Lstr. 1	20 355	20 405 B 20 360 G
Madrid Ps. 100	—	—
New-York (3 T. S.) D. 100	—	—
Paris Fr. 100	80 90	80 95 80 80
Schwz. Bkpl. Fr. 100	80 925	—
St. Petersburg S.-R. 100	—	—
Triest ö. W. fl. 100	—	—
Wien ö. W. fl. 100	169 70	—
„ m. G.		—

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.